

Jahresbericht des Historischen Vereins des Kantons Solothurn über das Jahr 1963

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **37 (1964)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

JAHRESBERICHT DES HISTORISCHEN VEREINS DES KANTONS SOLOTHURN ÜBER DAS JAHR 1963

I. Allgemeines

Erfreulicherweise darf auch dieser Bericht mit der Feststellung beginnen, dass das Jahr 1963 für den Historischen Verein recht erfolgreich verlief, und zwar sowohl was seine Tätigkeit wie besonders auch seine finanzielle Situation betrifft. Dies muss mit um so grösserer Genugtuung vermerkt werden, als das Interesse des heutigen Menschen in zunehmendem Masse ständig von allen Seiten her angezogen und beansprucht wird. Da dabei die materiellen und technischen Bereiche immer mehr auf die Zukunft mit den ihr innewohnenden Ungewissheiten und Risiken gerichtet sind, liegt vielleicht in der Beschäftigung mit der Vergangenheit und ihren kulturellen und geistigen Werten sogar ein notwendiger Ausgleich, den viele Menschen bewusst oder unbewusst immer stärker suchen und benötigen und der der Tätigkeit und den Zielen unseres Vereins eine schöne und wertvolle Rechtfertigung gibt.

Jedenfalls waren alle Veranstaltungen des Vereins im abgelaufenen Jahre für unsere Verhältnisse sehr gut besucht, was der Vereinsleitung den Ansporn gibt, die eingeschlagenen Wege weiter zu verfolgen und auszubauen. Eine angenehme Verpflichtung ist es ihr dabei, all denen, die zu dem ermutigenden Erfolg beigetragen haben, den herzlichsten Dank auszusprechen. In ganz besonderer Masse wurde uns die Förderung und das verständnisvolle Wohlwollen der Behörden zuteil, das an seiner Stelle noch speziell zu verdanken sein wird. In sehr schätzenswerter Weise legten aber auch unsere Mitglieder den Beweis ihrer Treue und Anerkennung für den Historischen Verein ab. Zu danken haben wir schliesslich allen Mitarbeitern am Jahrbuch und allen unsern Referenten für die uneigennützig geleistete Arbeit, die sie im Dienste unserer idealen Aufgabe geleistet haben.

II. Mitgliederbewegung

Nach dem kleinen Rückgang des vorausgehenden Jahres durfte die Statistik über die Mitgliedschaft 1963 aufs neue einen beachtlichen Sprung nach vorwärts verzeichnen; er ist wie schon so oft wiederum in erster Linie der unermüdlichen Werbetätigkeit unserer Werbespezialisten Frau und Herr Tatarinoff-Eggenschwiler zu danken. Auf 31. Dezember 1962 wurden 994 Mitglieder gezählt. Neu gewonnen wurden im Jahre 1963 106 Einzel- und 5 Kollektivmitglieder; dagegen verstarben 11 Mitglieder; ihren Austritt erklärten 19 Mitglieder. Auf 31. Dezember 1963 konnten somit 1075 Mitglieder gezählt werden, wovon 1005 Einzelmitglieder, 5 Ehrenmitglieder, 17 Freimitglieder und 48 Kollektivmitglieder. Die Zahl der subventionierenden Gemeinden blieb mit 122 unverändert.

In ehrendem und dankbarem Gedenken behält der Historische Verein die folgenden verstorbenen Mitglieder:

1. Arthur von Arx, Kaufmann, Schönenwerd
2. Dr. med. dent. Moritz Bargetzi, Zahnarzt, Solothurn
3. Hans Brügger, Ammann und alt Kantonsrat, Lostorf
4. Hermann Flury, Fabrikant, Feldbrunnen
5. Emil Glutz-Studer, Werkstattangestellter, Oberbuchsiten
6. Gottfried Klaus, Ständerat und Regierungsrat, Solothurn
7. Ernst Ruswyl, Kaufmann, Solothurn
8. Felix Walker, Kassier, Bellach
9. Max Walter, alt Direktor, Mümliswil
10. Gottlieb Wyler, Fabrikant, Balsthal
11. Robert Zeltner, alt Bibliothekssekretär, Solothurn

Mit aufrichtigem Bedauern nahm auch der Historische Verein die Nachricht vom unerwarteten, tragischen Tode von Ständerat und Regierungsrat Gottfried Klaus auf. Als Finanzdirektor zeigte er sich jederzeit aufgeschlossen für die Bedürfnisse des Vereins, was um so dankbarer anzuerkennen ist, als er persönlich im Geiste mehr der Zukunft als der Vergangenheit zugewendet war.

Direktor Max Walter hat nicht weniger als 24 Jahre, von 1929 bis 1953, dem Vorstand des Historischen Vereins angehört. Er betätigte sich früher auch lebhaft als Lokalhistoriker des Guldentals; zwei Hefte einer leider dann unvollendet gebliebenen Ortsgeschichte von Mümliswil zeugen von seinem Forscherfleiss und seinen vielseitigen, neben den rein historischen vor allem volkskundlich gerichteten Interessen.

Ein eifriger Lokalhistoriker war auch Felix Walker, der unermüdlich auf dem Staatsarchiv Material zu einer Ortsgeschichte von Bellach sam-

melte; es ist zu hoffen, dass die Ergebnisse seiner Bemühungen einmal für eine zusammenfassende Darstellung der Geschichte von Bellach ausgewertet werden können.

Besonders eng mit dem Historischen Verein verbunden war unser früherer Vereinskassier Robert Zeltner; eine Würdigung seiner Verdienste findet sich am Anfang dieses Bandes.

Nicht vergessen sei hier die langjährige treue Mitgliedschaft unseres Freimitgliedes Gottlieb Wyler und von Emil Glutz, der lange Jahre zu den nie fehlenden Teilnehmern an unsern Landtagungen und Exkursionen zählte.

Als neu aufgenommene Mitglieder begrüßen wir:

Einzelmitglieder

1. Aerny-Grünenbach Cécile, Feldbrunnen
2. Affolter Robert, Bezirkslehrer, Balsthal
3. Annaheim Walter, alt Bezirkslehrer, Dornach
4. Arber Willy, Lehrer, Oensingen
5. von Arx Frank, Betriebsleiter, Niedergösgen
6. von Arx-Kocher Rosmarie, Kindergärtnerin, Solothurn
7. Banholzer Max, Dr. phil., Professor, Solothurn
8. Bareiss Johanna, eidg. dipl. Zahnärztin, Solothurn
9. Baumgartner Otto, dipl. Versicherungsbeamter, Bellach
10. Benziger-Schild Lilian, Solothurn
11. Berger-Kuhn Werner, Adjunkt, Solothurn
12. Bodmer Werner, Dr. med. dent., Niedergösgen
13. Boesiger Hans, Bezirkslehrer, Welschenrohr
14. Borer Hans, Steinhauer, Solothurn
15. Breinlinger Karl, Dr. med. Arzt, Derendingen
16. Büttler Jakob, Prokurist, Gerlafingen
17. Bullet Philippe Auguste, Dr. med. dent., Biberist
18. Burkhalter Alfred, Kaufmann, Solothurn
19. Dürsteler Max, Pfarrer, Solothurn
20. Eberhard Fritz, Lehrer, Biberist
21. Eberhard Gertrud, Lehrerin, Bellach
22. Eichenberger Gottfried, Arbeitersekretär, Dulliken
23. Emch Willy, dipl. Ing. ETH, Solothurn
24. Eng Franz, Dr. iur., Günsberg
25. Enggist Rudolf, dipl. Ing. ETH, Solothurn
26. Fäh Lore, Seminaristin, Balsthal
27. Fehlmann-Weber Emil, alt Werkführer, Olten
28. Fischlin-Hügli René, kant. Berufsberater, Solothurn
29. Flück Walter, Schreinerei, Feldbrunnen-St. Niklaus

30. Fluri Manfred, Seminarist, Luterbach
31. Flury Walter, Werkmeister, Solothurn
32. Gasche Theo, Dr. med. vet., Kreistierarzt, Grenchen
33. Goetschy Hans, Pfarrer, Büsserach
34. Grob Joseph, Pfarrer, Holderbank
35. Grütter Heinz, Dr. med. dent., Solothurn
36. Gutzwiller Helmut, Dr. phil., Solothurn
37. Hammer Leo, Oberamtmann, Balsthal
38. Hauri Ernst, Pfarrer, Trimbach b. Olten
39. Hauser Otto, Bankprokurist, Solothurn
40. Heri Margreth, Derendingen
41. Hug Karl, Seminarist, Solothurn
42. Jeger Marie, Unter-Beinwil
43. Jeltsch-Nussbaum Clara, Olten
44. Kamber Karl, Dr. med. dent., Schönenwerd
45. Kamber Walter, Vertreter, Balsthal
46. Kapuzinerkloster, Olten
47. Kaufmann Robert, Schuhmachermeister, Biberist
48. Kiefer Urs, dipl. Mechanikermeister, Solothurn
49. Klenzi Urs, Seminarist, Selzach
50. Klingenberg Walter, Korrektor, Solothurn
51. Königshofer-Réthy Irene, Solothurn
52. Kräuchi Walter, Redaktor, Olten
53. Krebs Alfred, Seminarist, Kriegstetten
54. Kunz Walter, Oberlehrer, Grenchen
55. Lauener Raymond, Professor, Solothurn
56. Lauper Peter, Sekretär, Hägendorf
57. Leist Hedwig, Seminaristin, Solothurn
58. Lenzin-Wyss Günther, Spitalverwalter, Kappel b. Olten
59. Luterbacher Walter, Vorsteher, Lohn
60. Märki Max, Kantonsrat, Prokurist, Olten
61. Marbet Beat, Landwirt, Neuendorf
62. Marrer Heinz, Lehrer, Solothurn
63. Marrer Rudolf, Postverwalter, Solothurn
64. Merten Raimund, Bücherexperte, Solothurn
65. Misteli Katharina, Seminaristin, Gerlafingen
66. Motschi Kurt, dipl. Elektroinstallateur, Oberbuchsiten
67. Orlando Peter, Seminarist, Langendorf
68. Parli Jürg, Zeichenlehrer, Solothurn
69. Pauli Werner, Bankverwalter, Grenchen
70. Peer Roland, Bezirkslehrer, Matzendorf
71. Pfaff Carl, Dr. phil., Gymnasiallehrer, Solothurn

72. Pfluger Herbert, Dr. iur., Fürsprecher und Notar, Solothurn
73. Platz Annemarie, Seminaristin, Gerlafingen
74. Portmann Hans, Mechaniker, Biberist
75. Reber Max, Dr. iur., Fürsprecher und Notar, Solothurn
76. Refer Walter, röm.-kath. Pfarramt, Dornach
77. Reinert Charles, Experte f. med. Techn., Wabern b. Bern
78. Ritler-Häfeli Stefan, Korrektor, Solothurn
79. Ritz Walter, Korrektor, Solothurn
80. Roth Fritz, Dr. med., Chefarzt, Olten
81. Rothen Eduard, Stadtammann, Grenchen
82. Rudolf-Hänggi Hans, Kaufmann, Selzach
83. Schmid Max, Dr. med., Arzt, Balsthal
84. Schreier Kurt, Seminarist, Gerlafingen
85. Senn Verena, Seminaristin, Biberist
86. Siegenthaler Hans, Landwirt, Kyburg-Buchegg
87. Späti Urs, Vertreter, Bellach
88. Stäuble Hermann, Dr. med., Arzt, Olten
89. Stalder Erhard, Wirt, Gänsbrunnen
90. Stauffer Ary, Handelsfachlehrer, Solothurn
91. Stebler-Saner Erwin, Geschäftsführer, Breitenbach
92. Stephani Bruno, Seminarist, Deitingen
93. Stöckli Gebr., Zimmerei und Schreinerei, Hofstetten
94. Streuli Beat, Orgelbauer, Schönenwerd
95. Strub-Meier Max, Lehrer, Biberist
96. Strub Otto, Pfarrer, Basel
97. Studer Guido, Posthalter, Gunzgen
98. Studer Max, Dr. iur., Fürsprecher und Notar, Olten
99. Thali Franz, Pfarrer, Derendingen
100. Vonlanthen-Weber Felix, Angestellter, Bettlach
101. Walter Ernest, Solothurn
102. Walter Maria, Seminaristin, Langendorf
103. Wullimann Max, Fabrikant, Altreu-Selzach
104. Zihlmann Louis, Adjunkt, Solothurn
105. Zimmermann Barbara, Seminaristin, Olten
106. Zuber Viktor, Zimmermeister, Günsberg

Kollektivmitglieder

1. Farner-Werke AG, Flugplatz, Grenchen
2. Flury Arthur AG, Spezialfabrik, Deitingen
3. Kisag AG, Bellach
4. Schweizerische Spar- und Kreditbank, Filiale, Olten
5. Gebr. Wernli, Biscuitsfabrik, Trimbach b. Olten

Gemeinden

Bürgergemeinde Burgäschi, Burgäschi

III. Vorstand und Kommissionen

Der Vorstand trat zweimal zur Abwicklung der ordentlichen Geschäfte zusammen. Eine Delegation besuchte die Jahrestagung der Société d'histoire et d'archéologie du canton de Neuchâtel in Les Brenets.

An Stelle des verstorbenen Dr. Leo Altermatt wurde Dr. Gottlieb Loertscher, kantonaler Denkmalpfleger, an der Jahresversammlung in Niederbipp neu in den Vorstand gewählt. Die Redaktionskommission erfuhr zur Entlastung der einzelnen Mitglieder eine Erweiterung: neu gewählt wurden die Herren Louis Jäggi, Prof. Dr. Erich Meyer und Dr. Franz Wigger. Wir begrüßen die neuen Vorstands- und Kommissionsmitglieder mit bestem Dank für ihre bereitwillige Mitarbeit.

IV. Finanzielles

Zur besondern Genugtuung des Vorstandes hat die seit Jahren prekäre finanzielle Situation des Vereins im abgelaufenen Jahre eine spürbare Verbesserung erfahren, die mindestens für die nächste Zeit mit Zuversicht in die Zukunft blicken lässt.

Dank des grossen Verständnisses und Entgegenkommens des Regierungsrates konnte der ordentliche jährliche Staatsbeitrag an den Historischen Verein auf Fr. 5000.– erhöht werden; dazu wurde noch ein ausserordentlicher Beitrag an die Druckkosten der Arbeit von Dr. Franz Kretz über Regierungsrat und Redaktor Peter Felber in der Höhe von Fr. 3000.– aus den Mitteln des Lotteriefonds zugesprochen. Der Historische Verein darf diese grosszügige Unterstützung um so höher werten, als in ihr auch die behördliche Anerkennung der staatspolitischen Bedeutung unserer Vereinstätigkeit ausgesprochen liegt.

Mit erfreulichem Verständnis nahmen aber auch unsere Vereinsmitglieder die notwendig gewordene Anpassung des Jahresbeitrages an die weiter steigende Teuerung auf; die von der Jahresversammlung bewilligte Erhöhung auf Fr. 10.– wirkte sich in keinerlei ungewöhnlicher Steigerung der Zahl der Austritte aus.

Zusammen mit der Zunahme der Mitgliederzahl werden mit diesen erhöhten Staats- und Mitgliederbeiträgen dem Verein in Zukunft beachtlich vermehrte Mittel verfügbar, die vorläufig die ständige Sorge

vor Ausgabenüberschüssen gegenstandslos machen sollten. In der Jahresrechnung pro 1963 kommt die verbesserte Situation buchtechnisch allerdings noch nicht zum Ausdruck, da zufolge des wiederum verspäteten Erscheinens des Jahrbuches der Grossteil der Einnahmen erst 1964 verbucht werden konnte.

Als besonders hochzuschätzendes und hoffentlich zur Nachahmung anspornendes Ereignis darf eine Spende von Fr.1000.– festgehalten werden, die Frau und Herr Dr. A. Benziger-Schild, Solothurn, dem Historischen Verein zu beliebiger Verwendung übergaben; den grosszügigen Spendern sei auch an dieser Stelle aufs herzlichste gedankt.

V. Sitzungen und Anlässe

Die ordentlichen sechs Wintervorträge im Zunfthaus zu Wirthen wiesen mit einem Durchschnitt von 57 wiederum gegenüber dem Vorjahr erhöhte Besucherzahlen auf. Es wurden die folgenden Themen behandelt:

25. Januar 1963: Dr. Walter Schaufelberger, Neerach: «*Altschweizerisches und altsolothurnisches Kriegertum – einmal anders*» (gemeinsam mit der Offiziersgesellschaft Solothurn). Die vor allem auf die offiziellen Chroniken gestützte traditionelle Darstellung des alteidgenössischen Kriegertums sah in einseitiger Weise nur die heldenhaften Befreiungsschlachten. Aus den alten Schlachtliedern, den zeitgenössischen Briefen und Akten und den neuesten Forschungen der Volkskunde ergibt sich indessen ein wesentlich anderes Bild. Wie der Lebensstil des 14. bis 16. Jahrhunderts überhaupt, wurzelte auch das Soldatentum dieser Zeit in uraltem, zum Teil sogar vorchristlichem Brauchtum mit Privatrache, Gefolgschaftswesen, Knabenschaften usw. Dieser elementare Kriegergeist fand sich vor allem bei den Hirtenbauern der Alpentäler, fehlte aber auch in den Städten nicht. Eine Grosszahl von eidgenössischen Feldzügen wurde durch Berufskrieger, Söldner, die sich um einen freien Hauptmann scharten, geführt, woraus sich erklärt, dass solche Kriegszüge oft impulsiv und kurzatmig waren und dass die Obrigkeiten bis zur Reformationszeit nur mit grösster Mühe ein Minimum an Disziplin aufrecht erhalten konnten. So zügellos sie sich meist gebärdeten, hatten diese Krieger aber doch auch ihr eigenes Ehrgefühl und zeigten im Moment der Schlacht ein ganz neues Gesicht: Einsatz bis zum Letzten und Siegeszuversicht, die der Tollkühnheit gleichkam. Mit der zunehmenden Stärkung der obrigkeitlichen Gewalt seit der Reformation wurde die Aktivität dieser freien Haufen zurückgedämmt; sie fanden ein neues Wirkungsfeld auf den europäischen Schlachtfeldern im

Dienste fremder Mächte. Schliesslich musste auch hier die schöpferische Unordnung des altschweizerischen Kriegertums mit ihrem intuitiven und elementaren Charakter der modernen technischen Kriegskunst das Feld räumen.

15. Februar 1963: cand. phil. Hans Rudolf Heyer, Binningen: «*Die Vorgeschichte des Pisonischen Neubaus der St. Ursenkirche*» (mit Lichtbildern). Wie die ganze Schweiz, wurde auch Solothurn zu Anfang des 18. Jahrhunderts von einem heftigen Baufieber ergriffen, das die Verbreitung des Vorarlberger Stils gewaltig förderte. Schon die Jesuitenkirche kann zu den Frühformen dieser Baurichtung gezählt werden. Franz Beer, der später den Ambassadorshof plante, zeichnete gleichzeitig mit seinen Entwürfen für Bellelay 1708 auch zwei Entwürfe für die Umgestaltung der St. Ursenkirche: eine völlige Neukonzeption, die etliches grösser geworden wäre, als die heutige Kirche, und einen mehr den Verhältnissen des alten Baues angepassten Plan; diese nie ausgeführten Entwürfe bilden die Brücke von Rheinau zu St. Urban im Gesamtwerk Beers. 1711 wurde Caspar Moosbrugger, der Architekt von Einsiedeln, ebenfalls mit einem Plan für die Erneuerung der St. Ursenkirche betraut; er reduzierte die Pläne Beers, offenbar aus finanziellen Gründen, noch mehr. Dann blieb der Gedanke des Neubaus 50 Jahre liegen. Um 1760 wurden neue Aufträge erteilt: Jakob Singer löste sie im Sinne des aufkommenden Rokokostils, Erasmus Ritter beeinflusst vom französischen Klassizismus. Der Einsturz des Wendelsteins machte dann den Weg für einen völligen Neubau frei, der Gaetano Matteo Pisoni aus Ascona anvertraut wurde.

8. März 1963: Prof. Dr. Hermann Breitenbach, Solothurn: «*Die Gracchen*». Mit der Zerstörung von Karthago und Korinth hatte Rom einen ersten Höhepunkt in seinem seit Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. begonnenen Aufstieg zur Weltmacht erreicht. Die konkurrenzlos gewordene Macht liess indessen die führende Nobilität das Mass im sozialen, wirtschaftlichen und politischen Denken verlieren; der Kontakt mit dem hellenistischen Osten brachte nicht nur Bildung und Kultur, sondern auch Luxus und damit verbundene Habgier. Die Finanzleute, die Equites, beuteten als Steuerpächter die Provinzen aus; der Mittelstand, vor allem die Kleinbauern, sank zufolge der Konkurrenz der mit billigen Sklaven betriebenen Domänen der Nobilität zum Proletariat herab. In diese Situation fiel das Wirken der beiden Gracchen, das uns vor allem durch die Schriften Plutarchs und Appians überliefert ist. Im Jahre 133 bewarb sich Tiberius Gracchus um das Volkstribunat und suchte durch die Wiederaufnahme eines alten Ackergesetzes die Stellung der Kleinbauern zu verbessern, stiess aber bei seinen eigenen Standesgenossen, der Nobilität, auf absolute Verständnislosigkeit; er

fiel durch Mord. 123 nahm sein Bruder Caius den Versuch wieder auf, aber mit viel radikalern und revolutionäreren Methoden. Sein Bemühen, die Macht der Nobilität zu brechen, scheiterte indessen am Wankelmut der grossen Massen, für die er kämpfte. Als ein letzter Aufruhr misslang, gab er sich selber den Tod. Die Reform war gescheitert, aber die Krise schwelte weiter und weitete sich zu einem fast hundertjährigen Bürgerkrieg aus; die beiden Gracchen lebten weiter als Beispiele grossen Menschentums.

25. Oktober 1963: Prof. Dr. Niklaus von Flüe, Solothurn: «*Die Helvetik in Obwalden*». Entgegen der üblichen Darstellung wandte sich das Schweizer Volk keineswegs einmütig gegen die Franzosenherrschaft und die Helvetische Einheitsrepublik. Ein Beispiel hierfür bietet gerade der so durch und durch katholische kleine Kanton Obwalden. Die von Frankreich drohende Gefahr wurde zunächst weder von Volk noch Regierung erkannt; als Landsgemeindekanton hielt man sich für sicher. Das im letzten Augenblick bewilligte Hilfskontingent für Bern und Solothurn kam gar nicht mehr zum Einsatz. Um der nun doch akuten Bedrohung des eigenen Landes zuvorzukommen, trennte man sich von den übrigen Waldstätten und anerkannte schleunigst die Einheitsverfassung. Obwohl vor allem unter den Geistlichen aufklärerische Strömungen vorhanden waren, dürfte der Hauptgrund für diese Haltung doch in der traditionell franzosenfreundlichen Einstellung der führenden Geschlechter, vor allem der von Flüe, zu suchen sein. Von Nidwalden aus wurde indessen versucht, das Obwaldner Volk gegen seine Regierung aufzuwiegeln; es erfolgte sogar ein offener Einmarsch zur Besetzung des Brünig. Um einen Bruderkrieg zu vermeiden, gab Obwalden zunächst nach, aber als die Vorstösse der Waldstätte ins Mittelland bei der dortigen Bevölkerung keine Unterstützung fanden, erfolgte sofort wieder ein Umschwung und die Einheitsverfassung wurde erneut eingeführt.

22. November 1963: Dr. Charles Studer, Solothurn: «*Das Schicksal der syrischen Kaiserinnen*. Eine römische Familiengeschichte» (mit Lichtbildern). Emesa, das heutige Homs, an der Grenze der Kulturzone und der Wüste Syriens, wurde seit uralter Zeit vom Kulte des Sonnengottes Elagabal beherrscht. Julia Domna, Tochter des Priesterkönigs Bassianus, wurde die Gemahlin des römischen Generals und spätern Kaisers Septimius Severus. Nach dessen Tode riss der ältere Sohn Caracalla unter Ermordung seines Bruders Geta den Thron an sich, wurde aber wenige Jahre später selber von den Prätorianern ermordet. Julia Domna nahm sich aus Verzweiflung das Leben; ihre Schwester Julia Maesa suchte die Stellung der Familie zu retten, indem sie ihren dreizehnjährigen Enkel, den Sonnenpriester Elagabal, zum Kaiser ausru-

fen liess. Als dieser sich durch seine religiöse Besessenheit und seine Ausschweifungen unmöglich gemacht hatte, billigte sie selber seine Ermordung und liess ihren andern Enkel, Severus Alexander, auf den Thron erheben. Mit ihrer Tochter Julia Mamaea regierte sie für den persönlich integren Alexander mehrere Jahre in matriarchalischer Art, bis ein Soldatenaufstand in Mainz alle hinwegfegte. Die Herrschaft des Sonnengottes von Emesa dauerte aber fort und blieb ein ernsthafter Rivale des Christentums, bis Kaiser Theodosius den Tempel zerstören liess. Der grosse Festtag des «Sol invictus» am 25. Dezember aber wurde in christlichem Sinne umgedeutet, ebenso der Sonntag zum Tag des Herrn.

13. Dezember 1963: Louis Jäggi, Lüterkofen: «*Flurnamen im Bucheggberg*». Meliorationen und Güterzusammenlegungen lassen zahlreiche alte Flurnamen verschwinden. Deshalb sind überall Bestrebungen im Gange, den alten Namenschatz systematisch aufzunehmen und wenigstens auf diesem Wege zu bewahren. Quellen bilden dabei die Befragung alter Leute und die Durchforschung alter Inventare, Kaufverträge, Urbare und Pläne. Vertrautheit mit der Landschaft hilft ebenfalls, durch das Gewirr der Volksetymologien zur richtigen Deutung der Namen vorzustossen. Die Namen enthalten Hinweise auf alte Bodenformen, Bodenarten, Bebauungsformen, alte Pflanzen, frühere Besitzer, alte Rechte und Bräuche, alte Siedlungen und Verkehrswege, so dass die Flurnamen zu einer wichtigen Quelle der Lokalgeschichte werden; hie und da spricht aus ihnen auch der gesunde Humor unserer Vorfahren. Aus einer Sammlung von über 1100 bucheggbergischen Flurnamen wusste der Referent alle diese verschiedenen Aussagemöglichkeiten der Flurnamen plastisch zu belegen.

Die *Jahresversammlung* wurde zur Erinnerung an die vor 500 Jahren erfolgte Auflösung der gemeinsamen Herrschaft Bipp-Bechburg zusammen mit dem Historischen Verein des Kantons Bern am 23. Juni 1963 in Ober- und Niederbipp abgehalten. Rund 80 Berner und 60 Solothurner trafen sich am Vormittag in der restaurierten Kirche Oberbipp. Hier erläuterte der Kunsthistoriker Hans Rudolf Sennhauser, Zurzach, die aufsehenerregenden Ausgrabungen, die anlässlich der Restaurierung im Kircheninnern gemacht werden konnten. Die Kirche steht auf den Grundmauern einer römischen Villa, die vermutlich 260 von den Alemannen zerstört wurde. Im 7. Jahrhundert dienten die Ruinen als Friedhof der östlichsten bisher nachgewiesenen burgundischen Siedlung. Das 8. Jahrhundert brachte den ersten Kirchenbau, eine Dreiapsidenbasilika. Um 1100 wurde sie ersetzt durch eine Pfeilerbasilika vom Typus Moutier-Grandval. Im 17. Jahrhundert entstand schliesslich die heutige Saalkirche, während der Turm noch vorreformatorisch ist. –

Nach der Besichtigung der im Untergeschoss zugänglichen Mauerreste trennten sich die beiden Vereine zu ihren separaten Geschäftssitzungen, die die Solothurner im «Löwen» in Niederbipp abhielten. Jahresbericht und Jahresrechnung fanden die Genehmigung der Versammlung, ebenso die Wahlvorschläge des Vorstandes. Ohne Gegenantrag wurde schliesslich der Erhöhung des ordentlichen Mitgliederbeitrages auf Fr. 10.– zugestimmt. – Zum gemeinsamen Mittagessen fanden sich nun auch die Berner im «Löwen» ein. Ihr Präsident, Staatsarchivar Fritz Häusler, begrüßte namens beider Vereine die anwesenden Behördenvertreter und die Delegationen der befreundeten Vereine. Nach dem Mittagessen berichtete Karl H. Flatt, Wangen a. A., über den historischen Anlass des Treffens, das Teilungsgeschäft von 1463. In einem Überblick schilderte er die wechselvollen Schicksale, die die froburgischen Herrschaften längs des Juraufusses nach dem Aussterben des Grafenhauses durch Erbgänge, Verpfändungen und Verkäufe erfuhren. Mit dem Kiburger- und Sempacherkrieg setzte ein Wettlauf zwischen Bern und Solothurn um den Besitz der adeligen Herrschaften zwischen Büren und Olten ein, der zu einem Wirrwarr sich überkreuzender Rechtstitel führte. Ein Schiedsspruch der eidgenössischen Orte schuf 1413 zunächst die gemeinsame Herrschaft Bipp-Erlinsburg; vermutlich als Entgelt für die Mithilfe bei der Eroberung des Aargaus stimmte Bern dann auch dem Anschluss der Herrschaften Neu-Bechburg, Buchsiten/Kestenholz und Fridau an diese gemeine Herrschaft zu. Seit 1417 regierten abwechselnd bernische und solothurnische Vögte auf Bipp und Neu-Bechburg. Von 1459 an forderte Bern die Teilung, der sich Solothurn zunächst widersetzte wegen der unvermeidlichen Durchschneidung seiner Verbindungslinien. Schliesslich gab man aber doch dem bernischen Druck nach: am 24. Mai 1463 entschied sich Solothurn für Bechburg und Bern akzeptierte Bipp. – Zufolge des den ganzen Tag anhaltenden Regens fiel der geplante Ausflug auf die Erlinsburg buchstäblich ins Wasser. Als Ersatz gab Dr. Hans Sigrist seine Orientierung über die Geschichte der beiden Erlinsburgen im Saal. Die Höhe der Lehnfluh war schon zur Bronzezeit besiedelt. Im Mittelalter bestanden hier zwei Burgen, von denen kärgliche Mauerreste zeugen. Urkundliche Erwähnung fand seit 1292 immer nur die Obere Erlinsburg, die das Zentrum der froburgischen Herrschaft Erlinsburg bildete; sie wurde im Kiburger- oder Sempacherkrieg zerstört. Für die urkundlich nie genannte Untere Erlinsburg stellt Dr. Sigrist die Hypothese auf, dass sie die Vorläuferin der erst 1313 erstmals erwähnten Neu-Bechburg sein könnte; die Bechburger hätten als froburgische Vögte zuerst auf der Untern Erlinsburg gehaust, dann die bequemer gelegene Neu-Bechburg erbaut und nach ihrem Namen benannt. Damit schloss die

Tagung, die ihre Absicht, die freundschaftlichen Bande zwischen bernischen und solothurnischen Geschichtsfreunden neu zu bestärken, vollauf erfüllte.

Zum Ausgleich für die verregnete Jahresversammlung war die *Herbstexkursion vom 22. September 1963* von prächtigstem Wetter begünstigt. Sie führte gegen 100 Teilnehmer zunächst nach *Sursee*, wo das imposante spätgotische Rathaus mit seinem prachtvollen Ratssaal besichtigt wurde. Dem See entlang ging es weiter nach *Sempach* und hinauf zur Schlachtkapelle, hierauf hinüber zur ehrwürdigen, romanisch-gotischen alten Pfarrkirche *St. Martin auf Kirchbühl* mit ihren wertvollen Wandfresken. In der «Krone» in Sempach wurde das Mittagessen eingenommen. Dann führte die Fahrt über aussichtsreiche Höhen hinüber nach *Blatten* und seiner pittoresken *Wallfahrtskapelle St. Jost* und von hier zu dem hochgelegenen *Kloster Werthenstein* mit seinen eindrucksvollen, an südliche Vorbilder gemahnenden Arkadenhallen. Nach einem Imbiss im «Mohren» in Willisau trat man die Heimfahrt an, erfüllt von mannigfachen schönen Eindrücken eines erlebnisreichen Tages.

VI. Übrige Unternehmungen

Das Jahrbuch 1963 erschien im üblichen Rahmen und Umfang und brachte wiederum grössere und kleinere Beiträge zur weitem Aufhellung der solothurnischen Vergangenheit.

Zu weitem, ausser dem Rahmen des Üblichen stehenden Aktionen des Vereins bot sich kein Anlass.

Solothurn, im August 1964

Der Präsident:
Dr. Hans Sigrist